

Hommage an eine starke Frau

«Die Bedürfnisse der Pflanzen» im Theater Winkelwiese

Anne Suter · «Äigetli wüsst ich seer vil, aber s chunt nöd füre», sagt Silvia zu ihrem Enkel Sebastian – den sie allerdings nicht als solchen erkennt. Sie strahlt dafür umso mehr, als sie von der Verwandtschaftsbeziehung erfährt.

Der Zürcher Schauspieler und Regisseur Sebastian Krähenbühl besuchte seine zunehmend vergessliche Grossmutter Silvia Keller in den Jahren vor ihrem Tod regelmässig und zeichnete die Gespräche mit einer DV-Kamera auf. Es ist ein irrer Effekt, wenn Krähenbühl nun im Theater Winkelwiese mit der 2006 Verstorbenen spricht: er live, sie als Projektion auf einer Leinwand aus weissen Tischtüchern mit dem Monogramm «SK». «Die Bedürfnisse der Pflanzen» (Regie: Lukas Bangerter) heisst Krähenbühls am Freitag uraufgeführter, absolut sehenswerter Theaterabend, der sich um das Leben der eigenwilligen Silvia Keller dreht.

Geheime Tagebücher

1918 in eine Zürcher Künstlerfamilie hineingeboren, schloss sie sich als Jugendliche der Wandervogelbewegung an. Ihr Streben nach einer naturverbundenen Lebensweise liess Silvia in eine Bauernfamilie einheiraten. Als schwer schuftende Bäuerin merkte sie jedoch bald, dass ihre romantische Vorstellung vom Landleben nicht der Realität entsprochen hatte. Die in der Familie herrschende Kulturlosigkeit machte ihr je

länger, je mehr zu schaffen.

Ihre Gefühle und Gedanken hielt Silvia Keller in unzähligen Tagebüchern fest. Ihr Enkel Sebastian fand diese nach ihrem Tod – und hat sie nun zum (neben den Gesprächen zweiten) Fundament des Theaterprojekts gemacht, mit dem er sein Masterstudium an der Hochschule der Künste in Bern abschliesst.

Was würde wohl Silvia sagen, wenn sie wüsste, dass da ihr Persönlichstes öffentlich vorgetragen wird? Diese Frage stellt man sich als Zuschauerin immer wieder. Denn Silvias Tagebucheintragungen sind schonungslos ehrlich, sowohl sich selbst als auch anderen gegenüber. So schreibt sie etwa über ihren Mann: «Muss denn sein dicker Bauch mein Schicksal sein?» Silvia hatte indes zeitlebens den Wunsch, etwas Literarisches zu publizieren, ja nach dem Tod ihres Mannes besuchte sie gar einen Schreibkurs, um eine Autobiografie zu verfassen, wozu es allerdings nicht mehr kam.

Heitere Erinnerung

Und so lässt nun halt der Enkel die Öffentlichkeit am Leben dieser aussergewöhnlichen Frau teilhaben – mit einer trotz der Schwere des Themas überwiegend heiteren Theaterproduktion, die nicht zuletzt auch Erinnerungen an die eigene Grossmutter und deren mannigfaltige Erzählungen weckt.

Zürich, Theater Winkelwiese, bis 2. Juni.